Eigenes und Fremdes — Plagiate in verschiedenen Bereichen

Schülermaterial 2: Weitere Beispiele zur Redewiedergabe in Mündlichkeit und Schriftlichkeit

© 2015 Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen, Berlin / Schroedel, Braunschweig

Erarbeiten Sie sich die Informationen aus dem Text. Orientieren Sie sich dabei an den folgenden Aufträgen:

- **Ordnen Sie den Beispielen 1 bis 5 jeweils eine passende Visualisierung aus Schülermaterial 3 zu und erläutern Sie diese Grafiken.**
- **Notieren Sie bei den Beispielen 1 bis 5, sofern dies möglich ist, in direkter Rede die Äußerungen der Originalsprecher und der diversen Wiedergabesprecher, die zu den jeweiligen Sprechblasen gehören.**
- **Erklären Sie, weshalb es an manchen Stellen schwierig ist, die exakten Formulierungen zu rekonstruieren.**

Mündlichkeit: Eigenes und Fremdes in der Redewiedergabe

Auch in alltagssprachlichen Kontexten kommt es oft vor, dass man die Äußerungen von anderen Sprechern wiedergibt. Dies kann auf direkte Weise geschehen. Dabei wird die fremde Äußerung im Wortlaut wiedergegeben: *Meine Mutter sagte: „Komm morgen zu mir!"*

Die indirekte Wiedergabe zeichnet sich dagegen dadurch aus, dass die fremde Äußerung syntaktisch verändert wird, damit sie in den Wiedergabekontext passt. Dazu gehört auch, dass Angaben zu Personen, Ort und Zeit, die sich auf die Originalsituation beziehen, an die Wiedergabesituation angepasst werden. Dabei können beispielsweise die sogenannten deiktischen (= zeigenden) Ausdrücke verändert werden (z. B. Personal- oder Possessivpronomen, lokale und temporale Adverbien etc.): *Seine Mutter sagte, er solle heute zu ihr kommen.* Hier äußert sich der Wiedergabesprecher, ein Freund des Sohns, einen Tag nach der Originalsprecherin. Dementsprechend werden das Adverbial und die Pronomen angepasst. Aus *morgen* wird *heute*. Der Aufforderungscharakter der Bezugsäußerung (Imperativ in der direkten Rede) wird in der indirekten Redewiedergabe durch das Modalverb *sollen* ausgedrückt.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Wiedergabe als solche zu kennzeichnen, z. B. durch eine Wiedergabeeinleitung.

Beispiel 1: *Sabine sagte, Kerim ist ungebildet.*

Laut Sabine ist Kerim ungebildet.

Wiedergabeeinleitungen können vor der wiedergegebenen Äußerung stehen, aber auch danach: *Kerim ist ungebildet, sagte Sabine.* Sie können auch in die Äußerung integriert werden: *Kerim, sagte Sabine, ist ungebildet.*

In solchen Fällen ist Eigenes (Äußerung des Wiedergabesprechers) und Fremdes (Bezugsausdruck des Originalsprechers) mehr oder weniger klar voneinander zu unterscheiden. Das heißt, dass sich die Frage „Wer spricht?" differenziert beantworten lässt. In dem Beispiel ist der Bezugsausdruck (*Kerim ist ungebildet*) der Originalsprecherin Sabine zugeordnet. Der

Wiedergabesprecher WS übernimmt keine Gewähr für den Inhalt des Bezugsausdrucks, wohl aber dafür, dass der OS (Sabine) BA tatsächlich geäußert hat.

Es gibt auch Fälle, in denen in die Wiedergabe des Bezugsausdrucks in weitere Wiedergaben durch andere Wiedergabesprecher eingebettet sind.
Beispiel 2: *Kerim ist ungebildet. Das hat Sabine gesagt. Ich weiß es von Claudia.*
Beispiel 3: *Ich habe gehört, dass Sandra sagte, Claudia habe sie vor Kerim gewarnt, weil die von Sabine wisse, dass er ungebildet sei.*

In Beispiel 3 behauptet der Wiedergabesprecher (WS 1) nicht selbst, dass die BA (*Kerim ist ungebildet.)* wahr sei. Stattdessen wird diese Äußerung (BA) auf die OS (Sabine) zurückgeführt. WS 1 (*Ich*) beruft sich dabei auf die Wiedergabesprecher WS 2 (Sandra) und WS 3 (Claudia), die die Äußerung weitergegeben und gegebenenfalls modifiziert haben. Die Verhältnisse werden hier zunehmend unübersichtlich, sodass ein solcher Satz in einer authentischen Gesprächssituation kaum zu finden sein dürfte, dennoch wären Eigenes und Fremdes auch hier im Wesentlichen noch unterscheidbar.

Es gibt in alltäglichen Gesprächssituationen auch Fälle, in denen eine Äußerung zwar mehr oder weniger deutlich als fremd gekennzeichnet wird, allerdings ohne dass der Originalsprecher erwähnt wird. Das gilt z. B. für Klatsch oder für Witze. In beiden Fällen kann die Herkunft der Information genannt werden oder auch nicht.
Er ist ungebildet. Das sagt jeder.
Kennst du den? Kommt ein Mann zum Arzt …
Beispiel 4: *Kerim soll ja ziemlich ungebildet sein.*

Anderseits gibt es im Alltag viele Sprechsituationen, in denen Eigenes und Fremdes gar nicht mehr zu unterscheiden ist. Der Wiedergabesprecher kann sich eine Aussage einfach „aneignen" und sie in eine eigene Aussage einbauen, ohne die Herkunft der referierten Einschätzung zu kennzeichnen. Die ursprünglich fremde Auffassung wird zur eigenen.
Beispiel 5: *Kerim eignet sich nicht für diese Aufgabe, fürchte ich. Er ist ziemlich ungebildet.*

Schriftlichkeit: Eigenes und Fremdes in Wissenschaft und Literatur
Die bisherigen Beispiele stammten aus dem Bereich der Mündlichkeit (Tratsch, Witze). Wenn man den Bereich der Schriftlichkeit betrachtet, verschärft sich das Problem. In manchen Kontexten kann es sehr problematisch werden, wenn sich Eigenes und Fremdes nicht unterscheiden lassen. Das kann beispielsweise für wissenschaftliche oder auch literarische Texte gelten. Wenn fremde Gedanken und Formulierungen übernommen werden, ohne dass dies entsprechend gekennzeichnet ist, spricht man von einem Plagiat. Ein Plagiat kann ein Verstoß gegen die guten Sitten, aber auch gegen Gesetze sein (Urheberrecht). Freilich ist nicht jede Übernahme von fremden Gedanken und Formulierungen ein Plagiat. So ist z. B. ein Zitat eine in aller Regel akzeptable Verwendung eines fremden Textes, die in wissenschaftlichen Texten auch ausdrücklich gefordert wird.

© 2015 Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen, Berlin / Schroedel, Braunschweig